

# Das Tor

8/August 2007  
73. Jahrgang  
€ 3,-

*Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges*

▼  
**Jonges im  
Schützenzelt**

▼  
**Wie man ein  
Jong wird**

▼  
**Zwei Aspekte  
des Hafens**

▼  
**Besuch beim  
Neanderthaler**

▼  
**Klimafragen und  
Eis an der Kö**

▼  
**Schusswechsel  
über den Rhein**



\* SIE ERHALTEN ZWEI HEFTE KOSTENLOS FREI HAUS. WENN SIE DANACH NICHT WETERLESEN MÖCHTEN, TEILEN SIE UNS DIES BITTE BIS 10 TAGE NACH ERHALT DER ZWEITEN AUSGABE FORMLOS MIT. ANDERNFALLS BEZIEHEN SIE BÜCHER ZUM VORZUGSPREIS VON NUR 21,80 € (INLAND) FÜR 6 HEFTE JÄHRLICH.

# TESTEN SIE DIE NÄCHSTEN 2 HEFTE GRATIS!\*



**BÜCHER** sagt, was sich wirklich zu lesen lohnt!

IN JEDER AUSGABE:

- Bestseller und echte Entdeckungen – unabhängig bewertet
- exklusive Leseproben
- regelmäßig Sonderhefte und wertvolle Extras (z. B. Hörbücher, exklusive Kurzgeschichten)

Ja, ich möchte die nächsten beiden Ausgaben von **BÜCHER** kostenlos testen.

Coupon ausschneiden und einsenden an: VVA Kommunikation GmbH, Leserservice, Postfach 10 51 53, D-40042 Düsseldorf oder per Fax an: 0211-7357-891.

Bestellen können Sie auch per E-Mail: [abo@buecher-magazin.de](mailto:abo@buecher-magazin.de), oder telefonisch unter 0211.7357-155. Bitte geben Sie bei der Bestellung die Werbenummer bü 1701 an.

Name/Vorname:

Straße:

E-Mail/Telefon:

PLZ/Ort:

Datum/Unterschrift:

21 Neuaufnahmen gefeiert	3
Mitgliederverzeichnis mit E-Mail-Adressen	3
Gratulation für den Schützenkönig	4
Schützenwesen und regionale Identität	5
Bekanntnis eines neuen Mitglieds	6
Quartalsrückblick von Frank Preuss	7
Das neue Prinzenpaar	8
Goldhochzeit im „Ring“	8
Neues bei der Tischbaasitzung	8
Trauer um Hans-Edmund Landwers	9
Auszeichnung für Professor Strauer	9
TG Pastor Jäsch im Benrather Schloss	9
TG Reserve erkundete den Medienhafen	10
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	11
Neuss-Düsseldorfer Hafenrundfahrt	12
TG Stachelditzkes beim Neanderthaler	13
Ehrungen bei den Stachelditzkes	13
TG Radschläger besuchte die Niederlande	15
Klimaforscher Schirmer über Erderwärmung	16
Titus Jacobs erfand „Kö on Ice“	16
Neues Jahrbuch des Geschichtsvereins	17
Geburtstage/Wir trauern/Impressum	18
Das Letzte/Op Platt jesäht	19

**Zu unserem Titelbild:**

Wie ein Ozeanriese mit Bug und Kommandobrücke spiegeln sich die Neubauten im Wasser. Gleich zwei Mal geht es um den Hafen in diesem Heft: mal um die Medienmeile, mal um den Güterumschlag. Dazu Berichte auf den Seiten 10 und 12. **Foto: sch-r**

Zeremonie zum Quartalsbeginn

**Prost mit 21 Neuen**



Die Aufnahme von 21 neuen Heimatfreunden (davon vier entschuldigt fehlend) konnte am 3. Juli gefeiert werden (Foto oben), wieder zu den Klängen von „Powerkraut – Jazz aus Düsseldorf“ (Foto unten). Unter den neuen auch NRZ-Lokalchef Frank Preuss, der aus journalistischer Sicht einen Quartalsrückblick aufs Stadtgeschehen vortrug, sowie Unternehmer Hartmut Haubrich, der mit launigen Worten für die Ehre dankte, die er nicht länger vermeiden konnte.

Zudem gab's ein Wiedersehen mit zweien, die sich bereits ein Quartal zuvor den Düsseldorfer Jonges beigeiselt hatten: die Brüder Michael und Jochen Oelmann, der eine Verleger des „Wirtschaftsblattes“, der andere Geschäftsführer. Wie Baas Gerd Welchering nun mitteilte, ist der eine – welch Zufall – unter der karnevalistischen Nummer

9.999 bei den Jonges registriert worden, während den Mitgliedsausweis des anderen die runde Zahl 10.000 schmückt. So überreichte Welchering dem einen eine Flasche Rotwein und dem anderen die Heine-Plakette der Jonges.

Weitere Berichte zum Abend auf den Seiten 6 und 7. **sch-r**



Achtung, Jonges. Unser Heimatverein will Anfang 2008 das neue Mitgliederverzeichnis herausgeben, das wieder in Gestalt eines Taschenbuchs für drei Jahre die Namen, Berufe, Adressen und Telefonnummern aller Heimatfreunde verzeichnet. Um darin korrekt mit aktuellem Stand vertreten zu sein, sollte jedes Vereinsmitglied bis Mitte Oktober 2007 etwaige Änderungen dieser Daten mitteilen an die

**Für das nächste Mitgliederverzeichnis:**

**Mail-Adresse möglich**

Geschäftsstelle, siehe Anschrift auf Seite 11.

Zusätzlich können nun auch, soweit vorhanden, die E-Mail-Adressen aufgenommen werden. Dies wird aber nur dann geschehen, wenn die Betreffen-

den jeweils einer solchen Veröffentlichung ausdrücklich zustimmen. Sie können die E-Mail-Adresse aber auch mitteilen nicht zum Abdruck, sondern nur zur vereinsinternen Verwendung.

Dies ist das Ergebnis einer Diskussion bei der Tischbaasitzung am 28. Juni. Dabei ging es darum, sowohl künftig mehr die Möglichkeiten der modernen Kommunikation zu nutzen, als auch das Recht des Bürgers auf Datenschutz zu respektieren. Denn leider hat der schnelle, bequeme und billige Nachrichtenaustausch auch die Belästigung durch Fremde zur Folge. (Siehe auch Das Letzte). **sch-r**

Nach wenigen Minuten gelang Manfred Verbücheln der Siegestreffer: Die Jonges waren dabei

# Jubel und Gratulation für den neuen Schützenkönig



**Gespannte Erwartung auf der Festwiese, Sekunden vor dem Königsschuss. Mit Musik wird die neue Majestät gefeiert, den Dirigentstab schwingt Werner Bendels. Die Düsseldorfer Jonges versammeln sich im Schützenzelt hinter ihrer Vereinsfahne, bevor Baas Gerd Welchering und Vizebaas Hagen Schulte dem Schützenkönig gratulieren.**  
Fotos (4): sch-r

Wer am 17. Juli nur wenige Minuten nach 18 Uhr auf der Festwiese eintraf, hatte das Entscheidende schon verpasst. Denn Manfred Verbücheln ließ das Publikum nicht lange im strahlenden Sonnenschein warten und schoss mit sicherer Hand die Platte des Königsvogels ab, kaum dass eine Handvoll Kameraden vor ihm dieselbe Chance verfehlt hatten. Damit ist der Hauptmann der

Gesellschaft 2. Grenadiere Jakobus neuer Stadtkönig der St. Sebastianer. Jubel für ihn und seine Königin Gisela.

Verbücheln tritt die Nachfolge von Petra Arnold an, die im Vorjahr den Siegstreffer landete. Der 58jährige ist waschechter Düsseldorfer aus Oberbilk und arbeitet als Postbote. Mit dem Königsschuss ging für ihn ein seit Jahren gehegter Traum in Erfüllung. „Höchst verdient“, be-

stätigten ihm sogleich die begeisterten Schützenkameraden.

Im Festzelt wurde er auch von den Heimat- und Brauchtumsvereinen erwartet, darunter als zahlenstärkste Delegation die Düsseldorfer Jonges. Zu den Klängen des Jonges-Liedes, gespielt von der Regimentskapelle Werner Bendels, zogen sie mitsamt ihrer Vereinsfahne vor das Podium, wo Baas Gerd Welchering dem neuen Schützenkönig gratulierte und Königin Gisela einen Blumenstrauß überreichte. Am Rednerpult betonte Welchering die seit jeher enge Verbundenheit zwischen Schützen und Jonges. Diese findet alljährlich eine weitere Fortsetzung auch mit dem traditionellen Besuch der Schützenmajestät und Gefolge beim Heimatabend im Kolpingaal jeweils eine Woche nach dem Königsschuss. Der Bericht dazu folgt in der nächsten Ausgabe des Tor.



Höhepunkt des Schützenfestes zu einer Zeit, als Säbel mehr als heute in Mode waren: „Der Königsschuss“ heißt die Radierung von Richard Bloos. Original im Besitz von Heimatfreund Karl-Heinz Kriegleder.

Studie zum Schützenwesen zeigt: Tradition hat Zukunft, aber Leitgedanken wandeln sich

## Jugend liebt Spaß, Gemeinschaft und Offenheit

Seinen letzten öffentlichen Auftritt, bevor er Ende August als Direktor des Amtes für Rheinische Landeskunde des Landschaftsverbandes Rheinland in den Ruhestand tritt, widmete Dr. Fritz Langensiepen den Düsseldorfer Jonges – und den Schützen. Beim Heimatabend am 10. Juli würdigte er das „Schützenwesen als typisch rheinisches Phänomen“ (aber nicht ausschließlich rheinisches). Und die Düsseldorfer Jonges bezeichnete er als „Repräsentanten des rheinischen Lebens par excellence“.

Langensiepen fasste die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Untersuchung des Amtes für Rheinische Landeskunde, Bonn, zusammen. Projektleiter Michael Krieger, ebenfalls an diesem Abend anwesend, hatte mit Befragungen unter Schützenbruderschaften in Mönchengladbach und im Rhein-Kreis Neuss das Thema „Rheinisches Schützenwesen



Dr. Fritz Langensiepen.

und regionale Identität“ erforscht. Demnach sind junge Schützen in hohem Maße mit ihrem Verein zufrieden. Sie füllen allerdings die überkommenen, für sie eher abstrakten Begriffe „Glaube, Sitte, Heimat“ mit neuen, zeitgemäßen Bedeutungen auf. Der neue Dreiklang heißt Spaß, Gemeinschaft und



Horst Thoren. Fotos (2): sch-r

Offenheit. Eine harmonische Welt von Freunden als Gegenpol zur anonymisierten, globalisierten Welt entwickle eine enorme Anziehungskraft. Befehlsstrukturen hingegen nicht, denn sie widersprechen dem Spaßprinzip. Und, so Langensiepen: „Offenheit – keine Abschottung, kein

Gruppendünkel – ist und bleibt ein Markenzeichen, ein Erfolgsrezept des Rheinlands.“

Horst Thoren, Bezirksbundesmeister und Vorsitzender des Ausschusses für Geschichte und Brauchtum des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften, bestätigte „In Zeiten der Globalisierung brauchen und suchen junge Menschen Halt und Orientierung.“ Um schon Kinder für das Schützenwesen zu interessieren, hat Thoren vor Jahren schon das von Brigitta Ronge verfasste bunte Büchlein „Simsalabumm – Mit Magiefix zum Schützenfest“ herausgegeben mit der Botschaft: „Im Verein ist keiner allein.“ sch-r

Die Studie ist im Internet verfügbar unter [www.arl.lvr.de](http://www.arl.lvr.de). Näheres zu den Schützenbruderschaften Mönchengladbach, Rheydt und Korschenbroich findet sich unter [www.bruderrat-online.de](http://www.bruderrat-online.de)

Ewige Verdammnis? Nein, „et kütt wie et kütt“ – Bekenntnis des neuen Mitglieds Hartmut Haubrich

# Keine Ausrede hat geholfen – so wird man ein Jong

Sehr geehrte Herren, hochverehrter Herr Präsident... – ich glaube, diese Begrüßung war wohl daneben gegangen. Mein Lampenfieber scheint zu groß zu sein. Mir geht es jetzt hier wie dem großen Satiriker und Dichter Robert Gernhardt, als er dichtete:

„Ich leide an Versagensangst, besonders wenn ich dichte. Und diese Angst, die machte mir manch schönen Reim zuschanden.“

Ja. Nun kann ich nur hoffen, dass mir meine Versagensangst keinen Strich durch meine Rede macht.

Also noch einmal von vorne. N'ovend levee Jonges!

## Denkwürdiger Tag an der Universität

Am 5. Juni 2007 trafen sich einige Persönlichkeiten in der Heinrich-Heine-Universität, um mit dem Rektor und dem Kanzler über die Zukunft der Universität zu beraten. Seit diesem denkwürdigen Tag habe ich das ganz merkwürdige Gefühl, dass in



Jonges-Neuling Hartmut Haubrich bekannte humorvoll am Rederpult sein jahrzehntelanges Fehlverhalten. Daneben auf der Bühne: weitere neu in den Verein aufgenommene Heimatfreunde.

Foto: sch-r

meinem Leben etwas ganz Entscheidendes schiefgelaufen sein muss. Habe ich mich als gebürtiger Düsseldorfer – also als Ur-Düsseldorfer – bisher in meiner

Heimatstadt jahrzehntelang illegal, zumindest aber illegitim, aufgehalten, gearbeitet und mich zahlreichen sozialen, sportlichen, kulturellen und

wirtschaftlichen Aufgaben gewidmet? Durfte ich überhaupt die Heinrich-Heine-Universität, die Robert-Schumann-Musikhochschule, die Düsseldorfer Bürgerstiftung, den Industriecub, die Tonhalle, die Oper, den Altstadttherbst, die Kaiserswerther Diakonie (1936), den Düsseldorfer Reiter- und Rennverein von 1844 und den Düsseldorfer Schwimmclub 1898 unterstützen? Waren etwa alle Urteile und Beschlüsse, an denen ich in der Gerichtsbarkeit, in dem Präsidium der IHK zu Düsseldorf oder im Aufsichtsrat der Messe Düsseldorf mitgewirkt habe, anfechtbar? Nur weil ich kein Düsseldorfer Jong war?

## Strafende Blicke von drei Jonges

Jedenfalls entnahm ich das den ungläubigen, strafenden Blicken vom Rektor der Heinrich-Heine-Universität, Professor Alfons Labisch, dem Präsidenten der IHK, Hermann Franzen, und erst recht der Miene von Gerd Welchering. Alle natürlich Düsseldorfer Jonges.

Auch meine Erklärungsversuche und Ausreden, dass ich ja zu einer Stadt gehöre, die 100 Jahre älter als Düsseldorf sei (Kaiserswerth) oder als Auszügiger behandelt werden müsse, weil ich an der Universität Köln studiert habe, halfen mir nicht in meiner verzweifelten Lage.

Da die gestrengen Mienen der drei Jonges sich nicht aufhellen, zog ich meine entscheidende – wie ich meinte – Trumpfkarte. Schließlich sei ich schon 1950 mit elf Jahren in meiner Haltung und Ausdrucksweise ein Düsseldorfer Jong gewesen. Selbstbewusst sangen meine Freunde und ich das Lied:

„Wir sind alle Düsseldorfer Jonges. Wer wat will, der soll nur kumme. Knüppel in de Täsch,

### Neu bei den Jonges

Albruschat, Michael Kfz. Meister	Heckhausen, Heinz-Peter Gärtner	Rentmeister, Josef Unternehmer
Bilsen, Thomas van Zahntechnikmeister	Heidkamp, Heinrich Gartenbautechniker	Scheurenberg, Peter Gärtner
Bins, Lebrecht Dr. jur. Dr. phil. Rechtsanwalt	Hildebrandt, Hans-Joachim Industriekaufmann	Schulte-Trux, Roland Exportkaufmann i.R.
Conzen, Michael Immobilienkaufmann	Kluge, Rainer, Dr. Notar	Spielmann, Tom Oliver Dipl. Betriebswirt (VWA)
Friedrich, Norbert, Dr.phil. Stiftungsleiter/Fliedner Kunststiftung	Latzen, Peter Kaufmann	Stute, Joachim Bankangestellter
Hartweck, Winfried, Dr. Physiker	Pannen, Hans-Jürgen Finanzberater LBS	Visé, Joachim Hans Rechtsanwalt
Haubrich, Hartmut Dipl.-Kfm. Beirats- vorsitzender	Peterkau, Olaf Angestellter	
	Preuss, Frank Journalist	

Schabau in de Fläsch – und wenn mer kene Knüppel han,

dann haun mer mit de Fläsch.“

Der Text ist zwar nicht friedenspreisverdächtig, aber doch fast so schön wie das Vereinslied der Düsseldorfer Jonges.

Die Mienen wurden zwar freundlicher, aber ihr Urteil stand fest. „Nur wenn Sie unserem Heimatverein Düsseldorfer Jonges beitreten, kann Ihr jahrzehntelanges Fehlverhalten geheilt werden.“

Auch mein allerletzter Versuch wurde nicht von Erfolg gekrönt. Ich sagte, selbst Ludwig Erhard konnte 1966 Vorsit-

zender der CDU werden, ohne je der Partei beigetreten zu sein. Das saß!

Aber trotz aller Bewunderung über meinen Abwehrkampf: Die drei Jonges blieben hart: „Entweder Sie treten jetzt bei oder Sie bleiben auf Dauer verdammt.“

Als mich dann gestern auf der Abschiedsfeier von unserer Intendantin der Tonhalle, Vera van Hazebroeck, unser früherer Oberstadtdirektor Dr. Peter Hölz fragte: „Wie haben Sie das eigentlich geschafft, kein offizieller Düsseldorfer Jong zu sein?“, konnte ich nur noch kleinlaut antworten: „Ich

habe es eben nicht geschafft. Seit dem 25. Juni 2007 bin ich ein echter, legitimer Düsseldorfer Jong. Et kütt wie et kütt!“

Es freut mich heute sehr. Ich danke meinen wundervollen und gestrengen Paten und ich bin natürlich auch stolz, zu euch zu gehören.

Und so zitiere ich noch einmal unseren Professor honoris causa der Heinrich Heine Universität, den viel zu früh verstorbenen Robert Gernhardt. Er muss die demütige Haltung von uns Düsseldorfer Jonges vor Augen gehabt haben, als er folgendes Gebet dichtete:

„Lieber Gott, nimm es hin, dass ich was Besond'eres bin. Und gib ruhig einmal zu, dass ich klüger bin als du. Preise künftig meinen Namen, denn sonst setzt es etwas. Amen.“

**Hartmut Haubrich**

Unser neuer Heimatfreund - Hartmut Haubrich war bis Mitte 2005 Vorsitzender der Geschäftsführung und ist seither Vorsitzender des Beirats der Electronic-Partner Handel GmbH. Außerdem in vielfältiger Weise ehrenamtlich engagiert in gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Vereinigungen.

## Quartalsrückblick mit NRZ-Lokalchef Frank Preuss über Qualitäten und Pannen der Stadt

# Freches Mundwerk – so auch wird man ein Jong

„Die Düsseldorfer Stadtplanung muss zuallererst für die Menschen da sein, die hier leben – und nicht für die Leute von woanders, die sich hier nur die Taschen voll machen wollen.“ Dies war das zentrale Credo des Vortrags von Frank Preuss. Der Chef der Düsseldorfer Lokalredaktion der Neuen Rhein Zeitung (NRZ) war diesmal am Rednerpult. Er formulierte pointiert und witzig, erntete viel Applaus und Gelächter.

Zu jedem Quartalsbeginn verbinden die Düsseldorfer Jonges die Aufnahme neuer Mitglieder mit einem kritischen Rückblick aufs öffentliche Geschehen. Diesmal also, am 3. Juli, mit Frank Preuss. Dieser, vor 46 Jahren in Düsseldorf geboren, reihte sich gleich am selben Abend unter die frisch in den Verein aufgenommenen neuen Heimatfreunde.

## Platz für verschiedene Meinungen

Er betonte: „Der NRZ liegt das Wohl der Stadt sehr am Herzen, auch wenn mancher im Rathaus anderer Meinung sein mag.“ Aber in einer Stadt von über 580.000 Einwohnern müsse ja wohl wenigstens Platz für zwei Meinungen sein. Zuletzt gab



**Frank Preuss.** Foto: sch-r

ihm Baas Gerd Welchering Zuspruch: „Behalten Sie die couragierte Form der Berichterstattung.“

Einige Kernpunkte des NRZ-Lokalchefs: Bilk, „ein wunderbar gewachsener, schöner Stadtteil mit gesundem Charme“, werde durch die im Bau befindlichen „Arcaden“ keineswegs schöner. Und der Einzelhandel an anderen Standorten fühle sich zu Recht bedroht: „Das Geld wird nicht mehr, es verteilt sich nur anders.“

Was übrigens auch für die Freizeit der Bürger gelte. Vor lauter Events und massenhaft Heckmeck wirke der Terminkalender ja „wie eine Drohung“.

Bei allem solle man sich doch fragen: „Passt das eigentlich zu Düsseldorf?“ Sie sei eine Stadt des Grüns, der Kultur, des Einkaufs und des Lifestyles, aber „keine Stadt des Krawalls“. Preuss weiter: „Wir müssen neue Attraktionen nicht krampfhaft herbeizwingen. Wir sind auf die zusätzlichen Einnahmen gar nicht angewiesen. Und wünschen uns bei Veranstaltungen mehr Transparenz in den politischen Entscheidungen.“ In Anspielung auf die Tourenwagen-Präsentation auf der Kö sagte Preuss: „Unser Oberbürgermeister kann sich gern einen Rennfahreroverall anziehen. Aber bitte an Rosenmontag.“

## Jonges sollten sich mehr einmischen

Bei Baukostensteigerungen und Bauverzögerungen habe die Stadt eine „schwarze Serie“, so bei der Sanierung des Opernhouses oder beim Umbau des alten Paketpostgebäudes am Hbf. Preuss: „Ein Abteilungsleiter musste gehen. Aber glauben Sie, dass der Mann das alles alleine gemacht hat?“

Für die Spitze der Speditionsstraße im Medienhafen befürchtete Preuss, das hier an Stelle der beliebten, aber abgeräum-

ten Strandbar (die übrigens auch in diesen Sommertagen noch viele Gäste hätte locken können) in Zukunft „zwei unattraktive Klötze“ stehen werden. Zur künftigen Verkehrsgestaltung rund um den Jan-Wellem-Platz mit dem Projekt „Kö-Bogen“ stimme er dem Vorschlag der Düsseldorfer Jonges zu, dass der Straßentunnel, der den „Tausendfüßler“ ersetzen soll, im Norden bis zum Theatrumuseum reichen solle. Es sei die vernünftiger Lösung, nicht die billigere. „Nicht die billigste Lösung, nur die beste Lösung ist gut genug für dieses Projekt.“ Denn es werde die Stadt verändern in einem Ausmaß, wie es vor Jahren an anderer Stelle schon der Bau des Rheinufertunnels tat. Die Düsseldorfer Jonges sollten sich, so Preuss, „in stadtplanerischen Fragen überhaupt noch viel mehr zu Wort melden.“ Viel Beifall im Saal.

Und zum scherzhaften Schluss meinte Preuss, nach dem bedauernswerten Fortfall der Footballspiele von Rhine Fire benötige die Stadt dringende neue Veranstaltungen in der Arena; es sei deshalb geradezu eine Pflicht der Jonges, ihre Heimatabende künftig dorthin zu verlegen.

sch-r

Prinzenkinder werden Prinzenpaar

## Glückliche Fügung



OB Joachim Erwin stellte das Prinzenpaar im Rathaus vor.

Josef Hinkel (47) und Barbara Oxenfort (41) werden als Prinzenpaar 2007/2008 die Düsseldorfer Narren regieren – unter dem Motto der kommenden Karnevalssession: „Mer kann och alles överdriewel!“ OB Erwin stellte die beiden Repräsentanten des Winterbrauchtums am 6. Juli im Rathaus vor.

Die große Kabarettistin Lore Lorentz hat mal sinngemäß gesagt, es gebe nur zwei bedeutende Firmen in Düsseldorf, nämlich Henkel und Hinkel. Wir fügen hinzu: auch Oxenfort. Das Weinhaus Tante Anna ist Keimzelle für Kultur und Karneval. Von dort kommt nicht nur das Kulturfestival Altstadt Herbst, sondern nun auch die nächste Prinzessin.



Prinzenvater Kajo, bald 75, einst als Bäckerjunge.

Fotos (2): Hinkel

Die Oxenfort-Töchter Christiane und Barbara sind von Kind auf richtig freche Altstadtspatzen. Beide haben eine Musikausbildung. Die eine gründete das Kulturfestival Altstadt Herbst und die andere wurde Nachfolgerin in der Gastronomie des Vaters. Da dieser, nämlich Engelbert Oxenfort, auch Präsident des Komitees Düsseldorfer Karneval ist, fügt sich alles höchst glücklich.

Über den Prinzen wiederum ist dessen Vater sehr stolz. Bäcker Karl Josef Hinkel gibt bei dieser Gelegenheit bekannt, dass er selbst am 23. August 75 Jahre alt wird. Er war übrigens auch schon mal Karnevalsprinz, nämlich 1988. Engelbert, Papa der Prinzessin, hatte das selbe närrische Amt schon zehn Jahre früher. Im Sinne der monarchistischen Erbfolge und stadtgeschichtlichen Logik sind Prinz Josef I. und Venetia Barbara wahrlich Glückstreffer fürs Düsseldorfer Brauchtum. Sie läuft dem langen Kerl zwar unter dem Arm durch, aber dafür wird sie ihm mit frecher Mundart-Schnauze schon klarmachen, wo es lang geht. Freuen wir uns auf eine witzige fünfte Jahreszeit. Schönste Erwartung: Die Venetia kann singen. Sogar op Platt. **sch-r**

Eine Liebesgeschichte und Kleinholz vom Pferd

## Goldhochzeit im Ring

Heimatfreund Richard Kampes (84) und seine Frau Irmgard feiern am 30. August Goldene Hochzeit. Natürlich im „Goldenen Ring“ am Burgplatz. Dort wohnen sie seit 50 Jahren. Ihm gehört das Haus, vor dem der Radschlägerbrunnen der Düsseldorfer Jonges steht. 1973 hat er den Ausschank an die Brauerei Schlösser verpachtet. Im Haus haben Richard und Irmgard sich damals kennen gelernt. Sie war als Rechtsanwaltsgehilfin tätig. Schnell merkten sie Gemeinsamkeiten: beide im Theresienhospital geboren und in der Altstadt aufgewachsen.

Sowohl bei den Schützen als auch bei den Jonges gibt es Kampes-Geschichten. Als früher der große Schützenumzug noch mitten durch die Kirmes zog, machte Richards lärmempfindliches, erschrecktes, scheuendes Pferd mit Hufritten eine ganze Ringwerferbude zu Kleinholz.

Verletzt wurden dabei weder Reiter noch Ross oder der Budenbesitzer. Glück gehabt. Nach der Schadensregulierung mit der Versicherung beschlossen die Schützen allerdings, künftig keine Pferde auf die Festwiese mitzunehmen.

Bei den Jonges war Kampes vergleichsweise unauffällig. Seit 1954 gehört er unserem Heimatverein an und war 1954 Mitbegründer unserer Tischgemeinschaft „Am Fäßke“. **sch-r**



Bald Goldhochzeit: Irmgard und Richard Kampes.

Tischbaassitzung im Goldenen Ring

## Neuigkeit mit Schonfrist



Zur Tischbaassitzung der Jonges am 28. Juni trafen sich die Teilnehmer im Goldenen Ring und waren dankbare Gäste der Brauerei Schlösser. Bei dieser Gelegenheit gab Baas Welcherling bekannt, dass Dieter Kührlings, Tischbaas von „Medde dr zwesche“, ab 1. September als Geschäftsführer des Heimatver-

eins wirken werde. Kührlings, der dem Vorstand bei der Arbeit gern helfen will, bat die Jonges, sie möchten nun nicht gleich am 2. September mit Beschwerden über ihn herfallen, sondern ihm noch 100 Tage der Einarbeitung ins neue Amt gewähren. **sch-r**

Hans-Edmund Landwers war „Mister Olympia“

## Pionier der Sportstadt

Wir trauern um Dr. Hans-Edmund Landwers, der kurz nach seinem 90. Geburtstag verstorben ist. Er war Mitglied des FDP-Kreisverbandes Düsseldorf seit 1962 und wirkte als Liberaler 17 Jahre im Beigeordnetenkollegium der Stadt Düsseldorf, war Sportdezernent und Stadtkämmerer.

Mit seinem unkonventionellen Engagement und seinem Humor machte er Düsseldorf zu einer Sportstadt. Bedeutende Sportereignisse wie die Fußball-WM 1974, Leichtathletik-

Weltcup 1977 und der erste deutsche Volksgolfplatz in Düsseldorf sind eng mit seinem Namen verbunden, was ihm den Spitznamen „Mister Olympia“ einbrachte. Er war Mitglied der Düsseldorfer Jonges seit 1968 und gehörte der Tischgemeinschaft „Flimm-Flämmchen“ an. Mit großer Leidenschaft war er dem Golfsport und der Jagd verbunden. Wir erinnern uns gern an ihn und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Horst Jakobskrüger

TG Pastor Jääsch im Benrather Schloss

## Kunstvoll und prächtig



Besuchergruppe bei der Einführung.

Foto: W. Sieger.

Die Jonges der Tischgemeinschaft Pastor Jääsch mit Damen trafen sich am 15. Juni am Benrather Schloss zu einer Besichtigung des Maison de Plaisance. In zwei Gruppen, mit je einer Spezialistin in Sachen Geschichte und Geschichten des Barockschlosses, machten wir uns auf Filzpantoffeln auf den Weg durch die vielen Räume.

Schloss Benrath, als prunkvolles Lust- und Jagdschloss von Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz in Auftrag gegeben, wurde von Hofarchitekt Nicolas de Pigage (1723-1798) konzipiert und um 1770 fertig gestellt. Das Innere erweist sich als großzügiges viergeschossi-

ges Bauwerk mit einer Vielzahl von großen und kleinen Räumen, die nach einer kunstvollen Symmetrie um den prächtigen Kuppelsaal angeordnet sind.

Leider wohnten weder der Erbauer noch seine Gattin, der er dieses Schloss schenkte, so lange dort, dass man es komplett möbliert ließ. Besonders beeindruckend waren die wunderbar gearbeiteten Parkettböden und das Gesamtkonzept des Gebäudes.

Nach einem Spaziergang durch den Benrather Schlosspark ließ man den kurzweiligen und interessanten Nachmittag in den Benrather Rheinterrassen ausklingen. **Wighardt Sieger**

Forschungserfolge für mehr Heilung

## Neuland der Medizin

Mitten in die Vorbereitungen zum Jubiläum der Hochschulmedizin in Düsseldorf, die im Jahre 1907 gegründet worden ist, erreichte uns nun die Nachricht, dass die erst vor zwei Jahren ins Leben gerufene Hempel-Stiftung dem Düsseldorfer Kardiologen-Team unter der Leitung von Professor Dr. med. Bodo-Eckehard Strauer den namhaften Hempel-Preis zur weiteren Entwicklung der adulten Stammzellen-Forschung zur Behandlung des Herzinfarktes zur Verfügung gestellt hat. Damit lässt sich ein völlig neues Gebiet der Medizin eröffnen, was vielfältige Möglichkeiten erweiterter Heilungsprozesse wahrscheinlich machen wird.

Über seine ersten Anwendungen auf diesem Sektor berichtete Professor Strauer, Direktor der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, bereits vor einigen Jahren bei den Düsseldorfer Jonges. Er ist seit längerer Zeit wissenschaftlicher Berater des Heimatvereins.

Den damaligen Vortrag hatte seinerzeit der ehemalige Vizebaas und das Ehrenmitglied des erweiterten Vorstandes der Düsseldorfer Jonges, Professor Dr. med. Dr. h.c. Hans Schade-waldt, als epochemachenden neuen Beitrags herausgestellt. Es folgte sogleich eine erste



Professor Strauer beim Festvortrag anlässlich der Verleihung des Hempel-Preises am 15. Juni im Industrie-Club.

deutsche wissenschaftliche Veröffentlichung in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift im Jahre 2001. Unmittelbar danach erschien eine englische Fassung in der besonders angesehenen Fachzeitschrift Circulation, Jahrgang 2002. Daraufhin wurde Professor Strauer als einziger deutschsprachiger Autor am 16. September 2006 Papst Benedikt XVI im Vatikan vorgestellt (siehe Tor 1/2007).

Seitdem boomt die Forschung mit adulten Stammzellen weltweit. Nun war endlich wieder einmal ein deutscher Forscher mit seinem Team führend. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen und seiner zahlreichen Veröffentlichungen riet Professor Hans Schade-waldt dem Kollegen, seine diesbezügliche Arbeit zuerst in deutscher und danach sofort auch in englischer Sprache zu veröffentlichen. **H.S.**



**EBV**  
Eisenbahner-  
Bauverein eG  
Gegründet im Jahre 1900



DIE WOHNUNGSBAU  
GENOSSENSCHAFTEN  
DÜSSELDORF  
UND UMGEBUNG

**Wohnungsbaugenossenschaft**  
- nicht nur für Eisenbahner -

**Rethelstraße 64**  
**40237 Düsseldorf**  
**Tel.: 0211 - 239 566 0**  
**Fax: 0211 - 239 566 30**  
**www.Eisenbahner-Bauverein.de**



Faszination Medienmeile: TG Reserve wanderte im Hafen auf den Spuren moderner Architektur

## Umgebaute Speicher und schräge Wahrzeichen

Spricht man in Düsseldorf von der Medienmeile oder auch Medienhafen, so entsteht sofort die Verbindung zu den aufsehenerregenden drei schiefen Türmen des amerikanischen Stararchitekten Frank O. Gehry. Kein Wunder, sind sie doch die schrägsten Wahrzeichen der Stadt Düsseldorf mit international höchstem Bekanntheitsgrad.

Aber die Medienmeile ist geprägt von einer weiteren Vielzahl architektonischer Glanzleistungen, welche die Jonges der Tischgemeinschaft Reserve unter fachkundiger Führung des Kulturhistorikers Klaus Siepmann erkundeten. Aber vorab ein Blick zurück. Nicht immer waren und sind die Bürger mit den Beschlüssen des Düsseldorfer Stadtrates einverstanden. Aber der Beschluss von 1976, den citynahen Teilbereich des Hafens für eine städtebauliche Neuordnung freizustellen, verdient auch heute, nach über 30 Jahren, unseren Respekt.

### Formen spielen mit Bedeutungen

Ausgangspunkt unserer Führung im Schatten des Rheinturms – dem mit 240 Metern höchsten Bauwerk der Stadt – war das kleine rote Backsteingebäude von 1915, ehemaliges Kontor eines Kohlenhändlers und heutiger Sitz der Rheinturmverwaltung. Unmittelbar davor auf dem Gelände des ehemaligen Berger Hafens steht der Landtag NRW. Auch hier wurde eine Jahrhundertchance genutzt, wenn auch erst auf Druck der Düsseldorfer Bürgerschaft. Letztere wehrte sich in den siebziger Jahren erfolgreich mit 4172 Einsprüchen gegen den geplanten Umbau des alten Landtags im Ständehauspark. Dem neuen ausgewählten Standort stimmten wiederum die Landtagsabgeordneten nur zu, wenn der Verkehr der täglich 60.000 vorbeirauschenden Fahrzeuge unter die Erde gelegt



Eine Ansammlung architektonischer Attraktionen: der Medienhafen.

Fotos (2): HansPeter Heinrichs



würde. Das war der Startschuss für den Bau des Rheinuferertunnels, welcher es erst ermöglichte, eine durchgehende Verbindung von Rheinuferpromenade, Landtag, Rheinturm und Medienmeile zu schaffen. Ein städtebauliches Glanzlicht, um das uns viele Städte beneiden.

Auf dem Weg in die Medienmeile sehen wir einen Kran von 1893 als Erinnerung an den alten Hafen. Welch ein Kontrast hierzu der Blick auf die WDR Landstudios. Die 25 Meter hohe Eingangshalle aus Glas

erinnert in ihrer runden Form an einen „Volksempfänger“, dem Radio früherer Jahre. Neben der begrünten Landzunge wurde im ehemaligen Zollhafen ein Yachthafen für rund 160 Boote angelegt.

Weiter führt uns der Weg zum Neuen Zollhof mit den schon erwähnten Gehry-Bauten. Der Name ist angelehnt an den alten Zollhof, einem ehemaligen 95 Meter langen Gebäude, welches 1992 abgerissen wurde. Hier einige Deutungen. Zollhof 1 mit seinen Ecken und Kanten

und roter Klinkerfassade sieht er aus, als hätte man „Stapelware am Rande des Hafenbeckens aufeinander getürmt“. Zollhof 2: der kleinste Baukörper, welcher aussieht wie eine „zerknüllte Blechdose“. Mit seiner Edelstahlfassade spiegelt er die größeren Nachbargebäude, das Sonnenlicht und unzählige staunende Besucher. Zollhof 3: das höchste der drei Gebäude. Mancher Betrachter sieht in dem weißen Gebäude mit seinen abgerundeten Fassaden „zusammengerückte Fässer oder auch riesige Schornsteine eines Dampfers“. Am Besten macht sich jeder mit Phantasie sein eigenes Bild. Anwaltskanzleien, Werbeagenturen, Unternehmensberatungen und Modefirmen sind die Mieter dieser weltbekannten Topadresse.

Bei dem anschließenden Kai-Center laufen die geneigten spiegelfassaden im spitzen Winkel auf eine Gebäudekante zu, die an einen Schiffsbug denken lässt.

Kaistraße 16-18: die nächste dreireihige Bebauung in der Formsprache alter Silobauten und Lagerhäuser. Stand hier nicht einmal das Lagerhaus von „Cretschmar“, fragte einer der

## Ausflug

Jonges unseren kompetenten Führer Klaus Siepmann. Ja, richtig, lautete die Antwort. Ach wie schön, wenn man sich auch an die Vergangenheit erinnert.

## Kunst und Gastronomie

Im Haus Nr. 18, dem Chipperfield-Bau, unterhielt hinter einer zehn Meter hohen Glasfront der verstorbene Malerfürst Jörg Immendorff sein Atelier ebenso wie eine Zeit lang Markus Lüpertz, der Rektor der Düsseldorfer Kunstakademie. Von Jörg Immendorff stammt auch die vor dem Haus stehende Hans-Albers-Bronze-Skulptur.

Die anschließenden dreigeschossigen Speichergebäude im Besitz der Stadt Düsseldorf beherbergen die Filmstiftung NRW, Radio NRW und den Multi-Mediaverband. Gleich daneben in einem Haus mit schlichter Fassade entstehen die Nagel-Objekte des weltbekannten Künstlers Günther Uecker.

Das lang gestreckte Haus von ISIS Multimedia Net (heute Arcor) erinnert mit seinem wellenförmigen Dach und zwei schornsteinähnlichen Röhren ein wenig an ein Dampfschiff. Ja, die Hafennostalgie hat auch den ein oder anderen renommierten Architekten inspiriert.

## Modernität und Nostalgie

Von der Mitte der neuen Fußgängerbrücke zur Speditionsstraße schweift der Blick auf weitere architektonische Vielfalt, welche den Betrachter ins Staunen versetzt. Blickfang natürlich das Colorium Haus mit 17 Etagen und seinem feuerroten Dach. Geradezu beschaulich dagegen wirken hierzu die denkmalgeschützte Alte Mälzerei von 1897 sowie der ebenfalls denkmalgeschützte Getreidespeicher mit der nebenstehenden alten Villa der Unternehmerfamilie Lamers. Ist man mit seinen Gedanken noch in der Vergangenheit so springen einem ein paar Meter weiter die „Flossis“ ins Auge mit ihrer optisch nicht endenden Klettertour.

Beeindruckend während des weiteren Rundgangs auch die 80 Meter lange Eingangshalle des Medienzentrums, wo unter anderem Antenne Düsseldorf seine Studios unterhält.

Die außergewöhnliche Architektur der Medienmeile wird dem Besucher noch einmal besonders bewusst, wenn er die Welt vom Dach des Hauses der Architekten betrachtet. Man hat das 180 Meter lange Bürogebäude Grand Bateau vor Augen, das Stadttor in seiner ganzen Dimension, die umgebaute Plange-Mühle mit den Studios der „Toten Hosen“ und vieles mehr. Nicht zu vergessen die optisch wie auch kulinarisch ausgezeichnete Gastronomie, welche nach einem mehrstündigen, aber kurzweiligen Rundgang zum Verweilen einlädt.

Ein Besuch reicht sicherlich nicht um jedes Haus, jedes Kunstwerk zu entdecken. Daher unser Dank an Klaus Siepmann für die beeindruckende Führung, verbunden mit dem Ziel: Wir kommen wieder, denn der Wandel im Hafen geht weiter.

**Helmut Marrenbach**

Klaus Siepmann, der den Hafendrundgang der TG Reserve anführte, verfasste das Büchlein: „Die Düsseldorfer Medienmeile zu Fuß.“ Mit Fotografien von HansPeter Heinrichs. J.P. Bachem Verlag, Köln, 2005. 52 Seiten, fünf Euro. Weitere Informationen im Internet auf Siepmanns Website unter [www.kunst-service.com](http://www.kunst-service.com) oder bei [www.duesseldorf.de/medienhafen/index.shtml](http://www.duesseldorf.de/medienhafen/index.shtml)



## Jonges-Veranstaltungen

**Kolpinghaus, Bilker Straße 36 August 2007**

**Dienstag, 7. August 2007, 20.00 Uhr**

### ISS DOME – neue Heimat?! Rückblick und Ausblick der DEG METRO STARS

Refrenten: Elmar Schmellenkamp,  
DEG-Geschäftsführer, Walter Köberle, Teamleiter  
und Frieder Feldmann Presse und PR-Manager

**Dienstag, 14. August 2007, 20.00 Uhr**

### Theaterabend-Komödie, Steinstr. 23 „NON(S)ENS“ Musical-Komödie von Dan Goggin

Karten zum Preis von 13 € sind in der Geschäftsstelle  
(Tel. 13 57 57) erhältlich.

**Dienstag, 21. August 2007, 20.00 Uhr**

### Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Referent: Rechtsanwalt Michael Fischer, Düsseldorf

**Dienstag, 28. August 2007, 20.00 Uhr**

### MARITIM im Anflug auf Düsseldorf – – das größte Kongresshotel in NRW stellt sich vor – Referenten: Jens Vogel, Direktor Maritim Hotel Düsseldorf und Constanze Neuhörl, Direktorin für Verkauf & Marketing

**Vorschau auf Dienstag, 4. September 2007, 20.00 Uhr**

### Musikausbildung und Weitergabe musikalisch-kultureller Tradition in sich wandelnder Berufs- und Lebenskontexten

Referent: Prof. Raimund Wippermann,  
Rektor der Robert Schumann Hochschule

## Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.  
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.  
Im Internet: [www.Duesselderferjonges.de](http://www.Duesselderferjonges.de)

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.  
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf;  
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14,  
Ansprechpartnerin: Frau Brigitte Sichelschmidt-Frett.  
Sprechzeit der Geschäftsstelle: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner,  
und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

### Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Neues bei der traditionellen Neuss-Düsseldorfer Hafenrundfahrt: weiteres Wachstum

## Nach Fusion mit Krefeld nun auf dem zweiten Platz

Die Neuss-Düsseldorfer Hafenrundfahrt hat Tradition. Die erste Einladung zu einer solchen Tour erfolgte 2002 unmittelbar vor der bevorstehenden Fusion der Neuss-Düsseldorfer Häfen. 20 geladene Düsseldorfer Jonges nahmen damals daran teil. Nun im Jahr 2007 hatte der erste Vorsitzende der Neusser Heimatfreunde, Ernst Freistühler, 75 Düsseldorfer Jonges mit ihren Damen zu Gast.

Diese Hafenrundfahrt war wiederum mit einem besonderen Ereignis verbunden. Das Ablegen des Schiffes „River Star“ verzögerte sich, um den Geschäftsführer der Neuss-Düsseldorfer Häfen, Rainer Schäfer, an Bord zu nehmen. Direkt aus Krefeld kommend, berichtete Schäfer von der an diesem Tag erfolgten Vertragsunterzeichnung der erweiterten Hafengemeinschaft.

Die Neuss-Düsseldorfer Häfen haben mit dem Krefelder Hafen einen deutlichen Zuwachs erhalten. Das Nachsehen hat der Duisburger Hafen, der sich ebenfalls um den Krefelder Hafen beworben hatte.

Rainer Schäfer konnte stolz verkünden, dass die Neuss-Düsseldorf-Krefelder Hafengemeinschaft zum zweitgrößten Binnenhafen Deutschlands



Hubbrücke im Düsseldorfer Hafen.

Fotos (3): Josef Schmitt

avancierte, und konnte bei der dreistündigen Hafenrundfahrt Interessantes von der Hafensstruktur berichten und erläutern.

Bei dem regnerischen Wetter war das Thema Klimakatastrophe nicht Gesprächsgegenstand.

Aber die Atmosphäre der Neusser und Düsseldorfer Heimatfreunde war im Schiff bei Kaffee, Kuchen und Düsseldorfer Alt ausgezeichnet. Die Teilnehmer erlebten einen informativen und unterhaltsamen

Nachmittag. (Über die Neuss-Düsseldorfer Hafenrundfahrten in den vergangenen Jahren wurde im Tor ausführlich berichtet, siehe Ausgaben 8/2002, 11/2003 und 8/2006).

**Arnulf Pfennig**



Passagiere an Bord der „Riverstar“.



Ernst Freistühler, Rainer Schäfer und Hagen D. Schulte (v. l.).

Besuch im Neanderthal Museum: Stachelditzkes zu Gast beim „ältesten Düsseldorfer“

# Blick in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit



Der „Gastgeber“ der Ausflugsgruppe.

Wo heute eines der beliebtesten und modernsten Museen Europas steht, wurde vor rund 150 Jahren der berühmteste Deutsche entdeckt: der Neanderthaler. Im Sommer 1856

fanden Steinbrucharbeiter im Neanderthal die Skelettreste dieses Menschen, der zu Welt-ruhm gelangte. Diesen „ältesten Düsseldorfer“ besuchte am 7. Juli die Tischgemeinschaft Stachelditzkes mit ihren Partnerinnen.

Unter fachkundiger Führung wurde der Gruppe Spannendes zur stammesgeschichtlichen Entwicklung der Menschheit berichtet. Mit einer innovativen Gestaltung, dem aktuellen Stand der Wissenschaft und neuen Präsentationsformen informierte und beeindruckte die Ausstellung. Begeistert war die Gruppe auch von den Attraktionen rund um das Museum: In der Steinzeitwerkstatt erlebt man Urgeschichte „live“, auf dem Fundort kann man sich der ehemaligen Topographie des Tales nähern, und der Kunstweg „Menschen Spuren“ lädt zum Nachdenken über Mensch und Natur ein. Darüber hinaus leben im Wildgehege Auerochsen, Wisente und Wildpferde.

Seit der Eröffnung im Jahre 1996 durch die Stiftung Neanderthal Museum fasziniert die Ausstellung ein großes Publi-



Die Ausflugsgruppe der Stachelditzkes am Neanderthal Museum.  
Fotos (2): T. Greinert

kum: Jährlich kommen über 170.000 Besucherinnen und Besucher.

Im Anschluss an den Besuch trafen sich die Teilnehmer in einem nahe gelegenen italieni-

schen Spezialitätenrestaurant und ließen den aufschlussreichen Nachmittag bei einem Glas Prosecco und gutem Essen ausklingen.

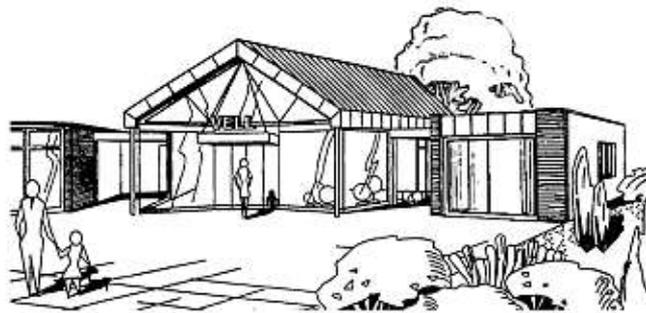
**Timo Greinert**

## Ehrentitel für Verdienste

Die beiden langjährigen und verdienten Vorstandsmitglieder der Tischgemeinschaft Stachelditzkes, Fritz Baumdick und Hermann A. Meyer, wurden am 7. Juli nach Abgabe ihrer Ämter jeweils zum „Oberstachelditz“ ernannt. Baumdick hatte das Amt des Kassenwarts seit dem 16. März 1995 und Meyer das Amt des Schriftführers seit dem 30. Januar 1974 inne. Tischbaas Dr. Peter Reible und der neue Vizebaas Heinz Löbach bedankten sich mit der Auszeichnung für die lange und erfolgreiche Vorstandsarbeit und überreichten mit feierlicher Lobesrede die beiden Urkunden.

**Timo Greinert**

### Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



**Grabneuanlagen**  
**Grabpflege mit Wechselbepflanzung**  
**Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie**  
- auf dem Nord-Süd- und Unterrather Friedhof -

**Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)**

**Blumen in alle Welt durch Fleurop**

**Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf**

**Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710**

**DAUER  
GRAB  
PFLEGE**



Übersäuber der Fachverbände  
Friedhofsgärtnerei

TG Wirtschaft feierte 25jähriges Bestehen mit einer historischen Rundreise durch Düsseldorf

## Überraschende Entdeckungen in der eigenen Stadt

Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Tischgemeinschaft Wirtschaft trafen sich am 9. Juni 15 Heimatfreunde mit Damen im Brauhaus am Zoo. Die Tischgemeinschaft wurde am 25. Mai 1982 gegründet, und von den neun Gründungsmitgliedern sind noch drei Jonges aktiv dabei. Es handelt sich um die Heimatfreunde Kurt Hecker, Dr. Stefan Wagner und Wolfgang Rolshoven. Aktuell umfasst die Tischgemeinschaft 20 Mitglieder und fünf Gastteilnehmer.

Am Treffpunkt wusste niemand, wohin die Reise geht, aber was kann schöner sein, als zum Jonges-Jubiläum eine historische Reise durch Düsseldorf zu unternehmen. Das erste Missgeschick erfolgte dann aber bereits um 17.45 Uhr, als ein Reisebus der Rheinbahn AG anstatt des bestellten Oldie-Busses zur historischen Stadtrundfahrt auf den Parkplatz fuhr (Später erfuhren die Jonges, dass der „Oldie“ seit 6. Juni in der Werkstatt stand). Der zweite Fauxpas geschah dann um 18 Uhr, denn die Lautsprecheranlage funktionierte nicht einwandfrei, so dass die hinteren Businsassen kein Wort verstanden. Dem Organisator stand schon der Schweiß auf der Stirn. Doch dank der hervorragenden Stadt- und Kirchenführerin Uta Pollmann, Düsseldorf Marketing Tourismus, waren nach fünf Minuten die Pannen der Rheinbahn vergessen.

### Vielen war die Reichsgasse neu

Selbst für eingefleischte Düsseldorfer und Düsseldorferinnen ergaben sich bei der zweistündigen historischen Reise durch Düsseldorf immer wieder Überraschungen. Hervorgehoben sei nur die Reichsgasse (zwischen Fürstenwall und Reichsstraße) aus dem Jahre 1860, ein verstecktes sozialhistorisches Prunkstückchen. Die Reichsgasse – ehemals Krautstraße,



**Selbst für viele Düsseldorf-Kenner ein unbekanntes Idyll, citynah und dörflich: die Reichsgasse. Dort findet sich dieses Wandrelief mit einer bäuerlichen Szene.** Foto: sch-



**Die Ausflugsgruppe der TG Wirtschaft.**

Foto: W. Rolshoven

nach der alten Krautmühle an der Düssel benannt und 1871 umbenannt zum Gedenken an die Wiedervereinigung des Deutschen Reiches 1871 – war vielen Heimatfreunden unbekannt.

Wer wusste noch, dass Harry, auch Heinrich Heine genannt, das Jan-Wellem-Denkmal auf dem Marktplatz erklettert hat und von dort die Ratsherren beobachtete, die nach dem Einzug der Franzosen 1806 auf einmal „neue Gesichter angezogen“ hatten; und dass Harrys liebster Spielplatz der Hofgarten war, wo er Vogelnester und Käfer suchte, den Namen seiner kleinen Freundin Veronika in eine Bank schnitzte und 1811 den Einzug des Kaisers Napoleon beobachtete. Einigen war auch nicht bekannt, dass zum

125. Todestag des Dichters das von Bert Gerresheim erstellte Heine-Monument auf dem Schwanenmarkt von einem Mäzen gestiftet wurde und damit eine wechselvolle Denkmals-Geschichte ihr gutes Ende fand.

Denn eine erste Initiative zur Errichtung eines Heine-Denkmals in Düsseldorf wurde von Kaiserin Elisabeth (Sissy) von Österreich 1888 begonnen, scheiterte aber an den in Düsseldorf herrschenden Preußen. Die Spenden der Bürger dienten später zum Ankauf des Heine-Nachlasses. 1932 errang der Künstler Georg Kolbe den ersten Preis in einem Heine-Denkmal-Wettbewerb, seine Bronzeskulptur eines aufstrebenden Jünglings konnte jedoch erst nach der Nazizeit aufge-

stellt werden (am Ehrenhof). Und 1953 stiftete der Kunstverein den Mädchentorso „Harmonie“ (im Hofgarten) zu Ehren Heines.

### Poetische Oase an der Fischerstraße

Und wer kannte schon die genaue Geschichte des alten Golzheimer Friedhofes an der Fischerstraße, der zurzeit durch den geplanten Neubau der Victoria-Versicherung in aller Munde ist. Am 27. Januar 1804 beauftragte Kurfürst Maximilian Joseph den Hofbaumeister Caspar Anton Huschberger, einen Platz für die Anlage eines neuen Friedhofs zu suchen. In der Gemeinde Golzheim, etwa zwei Kilometer nördlich der damaligen Stadtgrenze, fand man ein geeignetes Gelände. 1816 erweiterte Maximilian Friedrich Weyhe den kleinen Friedhof und gab ihm die heute bekannte Form.

Düsseldorf hatte zu Beginn des 19. Jahrhunderts etwa 16.000 Einwohner. Mit fortschreitender Stadtentwicklung musste auch der Friedhof mehrfach erweitert werden, zuletzt 1875, als Düsseldorf bereits 80.000 Einwohner hatte. 1897 musste der Friedhof endgültig geschlossen werden. Düsseldorfs Hauptbegräbnisstätte des 19. Jahrhunderts ist heute noch teilweise als Grünanlage erhalten. Städtebauliche Entwicklungen haben die Fläche des Friedhofes reduziert. Nur noch rund 350 Grabmäler, die teilweise vom Verfall bedroht sind, erinnern an die Zehntausende, die auf dem Golzheimer Friedhof bestattet wurden. Der Friedhof ist heute eine poetische Oase der Stille und gehört zu den schönsten und bedeutendsten im Land. Seine Geschichte ist eng mit Düsseldorf verbunden, und große Namen erinnern an seine Bürger, Maler und Dichter. Der Friedhof ist ein einzigartiges Beispiel für die Grabsteinkultur

im 19. Jahrhundert und zeigt eindrucksvoll die verschiedenen Stilepochen von Barock, Klassizismus, Neugotik und Romantik in einem bemerkenswerten Gesamtkunstwerk. Gräber unter anderem der Gartenarchitekt und

zugleich Schöpfer der Anlage, Maximilian Friedrich Weyhe, der Maler Alfred Rethel, der Akademiedirektor Wilhelm von Schadow sowie der Theatermann Karl Leberecht Immermann sind hier beigesetzt worden.

Um 20 Uhr setzte der Bus die Gruppe in Meerbusch-Büderich am Restaurant Landsknecht ab, wo sie ein lukullisches Mahl erwartete. Zum Jubiläum erhielt der Tisch ein naturgetreues Schwein aus Keramik mit den Aufschriften

„75 Jahre Düsseldorfer Jonges – 25 Jahre Tischgemeinschaft Wirtschaft 2007“. Bis tief in die Nacht hörte man das Jonges-Lied: „Wenn ich op ihr Schöbke sprong als ne Düsseldorfer Jong“.

**Wolfgang Rolshoven**

## Die TG Radschläger 1971 sah in den Niederlanden Mühlen, Käse, Porzellan und ein Rotlichtviertel Bei den Meistern von Schiff- und Klompenbau

Im letzten Jahr hatte die traditionelle Jahrestour der TG Radschläger ins Elsaß geführt. Städte wie Colmar und Straßburg, Dörfer und Landschaften an der Elsässischen Weinstraße hatten uns tief beeindruckt. Einen zusätzlichen Kick gab das Eröffnungsspiel der Fußballweltmeisterschaft. Daraus ergab sich der Wunsch, die nächste Reise zu unserem „Angstgegner“, den Niederlanden, zu starten.

An einem verlängerten Wochenende im Juni war es soweit. Über 30 „Radschläger“ haben an der von unseren Tischfreunden Hans-Peter und Tobias Thelen (Reisebüro Alt und Jung) ausgearbeiteten Reise teilgenommen.

### Die Seefahrt im 17. Jahrhundert

Nach einem ausgiebigen Frühstück in einem Bauerncafé am Niederrhein erreichten wir die Batavia Werft, das „Nationale schiffshistorische Zentrum“ der Niederlande. Hier werden Handels- und Kriegsschiffe nach Originalzeichnungen und soweit wie möglich nach alten Techniken nachgebaut.

Die „Batavia“, ein Handelsschiff aus dem 17. Jahrhundert der Ost-Indischen Handelsgesellschaft, wurde nach 17jähriger Bauzeit in 2002 fertiggestellt und wurde von uns unter fachkundiger Führung besichtigt. Beeindruckend, unter welchen wir würden heute sagen: „menschenverachtenden Verhältnissen“ die Besatzung, ob Seeleute oder Soldaten, im Gegensatz zum Kapitän leben mussten.

Weiter ging es zu unserem Hotel in Egmont an Zee, wo wir



**Radschläger-Jonges in einer Bauernkäseerei mit Klompenwerkstatt in der Nähe von Amsterdam.**  
Foto: Horst Fassbender

den Tag bei einem Rundgang am Meer und in der gemütlichen Stadt ausklingen ließen.

Alkmaar mit seiner gemütlichen Altstadt und den unübersehbaren Käsegeschäften – und dann nach Amsterdam, der quirligen Metropole mit ihren vielen Facetten und Gesichtern. Wer kennt sie nicht! Aber wussten Sie, dass der Besuch des

Rotlichtviertels mit zu einer Stadtführung gehört? Na ja! So mancher wird sich seine Gedanken gemacht haben.

Als besonderen Höhepunkt war von der Reiseleitung der Besuch des Flusskreuzfahrtschiffes MS Casanova der Deilmann Werft eingeplant. Eine Reise mit solch einem Schiff in solch luxuriöser Um-

gebung ist sicherlich ein tolles Erlebnis.

Der Tag klang mit unserem traditionellen Tischabend in einem Lokal in parkähnlicher Umgebung bei Livemusik und gutem Essen und Trinken aus. Das völkerverbindende Element mit unseren holländischen Nachbarn kam dabei nicht zu kurz.

Bevor wir am nächsten Tag Delft erreichten, ging es nach „Zaanse Schans“, einem hübschen Freilichtdorf mit Mühlen, Lädchen und Handwerksbetrieben, die das „historische Holland“ widerspiegeln.

### Delft ist Keimzelle des freien Holland

Delft hat mehr zu bieten als das Porzellan „Delfter Blau“. Es ist eine urholländische, malerische Stadt mit einem faszinierenden historischen Stadtkern, mit Grachten, Bogenbrücken, stattlichen Patrizierhäusern und dem prächtigen Marktplatz. In dieser Stadt begann die Geschichte unseres Nachbarlandes. 1572 stellt sich in Delft Willem van Oranien an die Spitze der Aufständischen gegen Philipp II. von Spanien. Hier ruht er auch, wie alle bis heute verstorbenen Mitglieder des Königshauses, in der „Neuen Kirche“.

Den Abschluss fand unsere Jahrestour in Arcen, wo wir in der örtlichen Brauerei „Hertog Jan“ die ereignisreichen Tage noch einmal Revue passieren ließen. Eine wieder außergewöhnliche Reise mit tollen Erlebnissen, Gesprächen und Eindrücken hatte leider schon ihr Ende gefunden.

**Harry Wolf**

## Rundum versichert.

Ihre Sicherheit ist unsere Aufgabe. Sprechen Sie mit uns über Vorsorge und Schutz – privat und im Beruf.

[www.provinzial.com](http://www.provinzial.com)

**Geschäftsstellenleiter HEINZ LÖBACH**  
Neusser Straße 82 · 40219 Düsseldorf  
Telefon 30 06 600

Immer da.  
Immer nah.

# PROVINZIAL

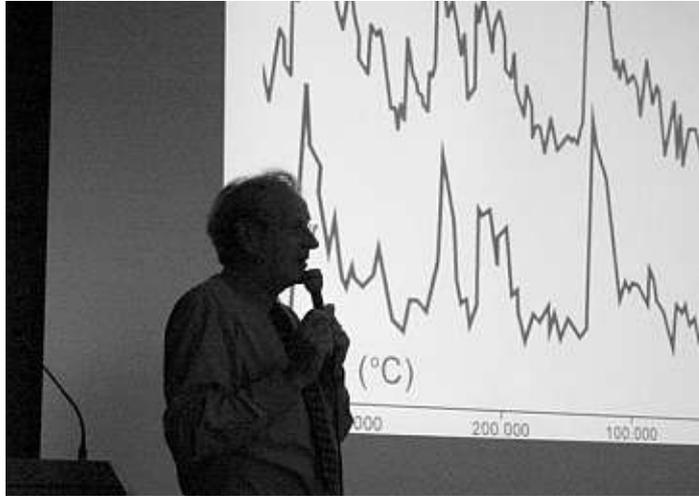
Die Versicherung der Sparkassen

Klimaforscher Professor Dr. Wolfgang Schirmer sieht keinen Grund zur Panik

## Ob uns die nächste globale Eiszeit lieber wäre?

Dass die Welt schon in 13 Jahren untergehen werde, wie der Schlagzeile einer Boulevardzeitung zu entnehmen war – daran glaubt Professor Dr. Wolfgang Schirmer nicht. In seinem Vortrag zur Entwicklung des Klimas („Eiszeit oder globale Erwärmung?“) am 19. Juni bei den Düsseldorfer Jonges warnte er vor Panikmache und riet zur Gelassenheit. Der Klimaforscher, der von 1973 bis 2003 die Abteilung Geologie am Geographischen Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf leitete, bis dieses geschlossen wurde, denkt in größeren Zeiträumen. Wärmespitzen habe es alle 100.000 Jahre gegeben. Und auf eine solche würde sich das Klima wohl auch ohne menschlichen Einfluss wieder hin bewegen.

Statistiken anhand menschlicher Aufzeichnungen gibt es über so große Zeiträume natürlich nicht, aber die Schichten in der Erde und im Eis erzählen von den Temperaturschwankungen. Der Geologe hat Ablagerungen längs des Rheins untersucht und solche aus dem Tagebau Garzweiler, hat diese ver-



Professor Schirmer mit Klimakurven.

Foto: sch-

glichen mit Bohrungen aus der pazifischen Tiefsee und festgestellt: Wechsel zwischen Eis- und Warmzeiten sind ein uraltes globales Phänomen. Ob es an der Zunahme des Kohlendioxids liegt, ist für Schirmer nicht sicher, obwohl Temperatur- und CO<sub>2</sub>-Kurven parallel ansteigen, seit 1970 sogar steil.

Schuld an der globalen Erwärmung könne aber auch der

Golfstrom sein, die Stellung der Erdachse zur Sonne oder das Methangas, das Fäulnisbakterien in sibirisch Sümpfen erzeugen. Als vor 5.000 Jahren in China der Nassanbau von Reis erfunden worden sei, habe die Temperatur auch zugenommen.

Extreme Wetterereignisse traten in den jüngsten Jahren vermehrt auf, so außergewöhnliche Rheinhochwasser 1994 und

1995; 1997 trat die Oder, 2002 die Elbe über die Ufer, 2006 waren die Alpen und die Donau-region betroffen. „Katastrophen haben die Menschen aufgeweckt“, sagte Schirmer. Hochfluten nehmen zu, aber die durchschnittliche Entwicklung verlaufe sehr langsam. Seit den 1970er Jahren schwindet das Meereis, erhöht sich der Meeresspiegel um drei Millimeter pro Jahr. Die Durchschnittstemperatur sei seither um 0,6 Grad angestiegen. Schirmer: „0,6 Grad – das ist die ganze Aufregung.“

Und wenn es denn nun am Kohlendioxid läge, müsste man diesem vielleicht sogar dankbar sein: „Vielleicht verhindert es ja die nächste Eiszeit. Ich glaube nicht, dass die uns lieber wäre.“

Keine Panik also. Stattdessen Verharmlosung und ein Schuss Zynismus? Schirmers Vortrag warf Fragen seitens der Jonges auf. So versicherte der Referent, er trete keineswegs dafür ein, dass der Mensch die Erde unbekümmert verändern und verschmutzen dürfe: „Denn wir wissen nicht, welche Auswirkungen das sonst noch hat.“ **sch-**

„Kö on Ice – Von der Idee zur Marke“ – Titus Jacobs stellte sein erfolgreiches Konzept vor

## Scheichs auf Schlittschuhen? Auch das ist möglich

Wenn es den Ölscheichs im fernen heißen Dubai nach Schlittschuhlaufen gelüftet, weil sie das an der Kö gesehen haben, dann hat Titus Jacobs für sie eine spezielle Lösung. Man verlegt einen Untergrund aus Plastikmatten, gießt Latexöl drüber und hat ein neues Erfolgsrezept: „Eislaufen ohne Eis.“

Auf der Kö allerdings bietet die Agentur Titus Jacobs Consulting (TJC) immer für sechs Wochen im Winter echtes gefrorenes Wasser. Mit einem Vortrag erläuterte der Inhaber den Düsseldorfer Jonges am 26. Juni das Konzept „Kö on Ice“. Jacobs



Titus Jacobs (links) mit Vizebaas Siepenkoth.

Foto: sch-

wurde 1963 in Hilden geboren und ist seit 1996 mit TJC selbstständig.

Wie er mit einer historischen Abbildung zeigte, war früher, als der Kö-Graben noch zufror, das Schlittschuhlaufen an der Kö schon ein Volksvergnügen dank des natürlichen Klimas. Heute ist viel Aufwand nötig.

Ein Glykol-Wasser-Gemisch wird durch Alumatten geleitet und von einem Aggregat so abgekühlt, dass darüber eine Eisfläche entsteht. Der Strombedarf beträgt 85.000 KWh in sechs Wochen. Ein Einfamilien-

haus kommt im Jahr mit 6.500 KWh aus. In acht Jahren hat „Kö on ice“ 1,3 Millionen Leute auf Eis gelockt, darunter 741 Klassen mit 17.500 Schülerinnen und Schülern.

Ein vielfältiges Programm sorgt für Abwechslung, so mit Auftritten der DEG Metrostars und des Eishockey-Nachwuchses, mit Eisstockschießen, Weihnachtsfeiern, Nikolausbesuch. Das Ereignis kam bei der Vergabe des Deutschen Preises für Wirtschaftskommunikation unter die besten fünf Beiträge. Und man schätzt, dass der Eisbahn bisher 18 Millionen Euro

zusätzlichen Umsatz für Einzelhandel und Gastronomie zu verdanken ist. 590 Presseberichte („alle positiv“) und 200 Sendeminuten im Fernsehen gehören ebenso zu Jacobs stolzer Erfolgsbilanz.

Übrigens, die Eisbahn in New York hat 600 Quadratmeter, die Düsseldorfer 450. Dort kostet der Eintritt 15 Dollar, hier nichts. Leihschlittschuhe in New York kosten 17 Dollar, hier nur drei Euro. Sponsoren (vor

allem Vodafone) und Medienpartner ermöglichen den Spaß bei freiem Eintritt.

Da wegen dem Bau der Werhahnlinie der angestammte Standort am Nordende der Kö durch Baustelleneinrichtungen

belegt wird, hofft Jacobs, dass die Eisbahn in der nächsten Weihnachtszeit am Bergischen Löwen aufgebaut werden kann. „Die Antwort der Stadt steht noch aus“, berichtete er den Jonges. **sch-r**

## Neues Jahrbuch des Geschichtsvereins mit vielen Themen, darunter die Beschießung von 1758

# Sechs Kanonen und zwei Mörser reichten aus

Als Festungsstadt, gesichert durch Bastionen, Wälle und den Rhein, erlitt Düsseldorf im 18. Jahrhundert zwei Mal eine Feuertaufe und musste erleben, dass ausgerechnet die Seite am Strom die Schwachstelle war. Denn feindliche Artillerie nahm die Stadt von der Oberkasseler Seite unter Beschuss und versetzte die Bevölkerung in Angst und Schrecken. 1758 waren es Hannoveraner, mit Preußen verbündet, die über den Rhein schossen, während französische Truppen den Verteidigern beistehen sollten, denn Kurfürst Karl Theodor hatte sich im Siebenjährigen Krieg auf die Seite Frankreichs gestellt. 1794 hingegen wurde die Festung von Napoleons Armee schnell zur Kapitulation gezwungen.

Die Auswirkungen des Kugel- und Bombenhagels vom 27. und 28. Juni 1758 sind damals von Baumeister Nicolas de Pigage akribisch in einem Heft auf 20 Seiten mit 144 Positionen verzeichnet worden. Dieser Quelle ist einer der größeren Beiträge im neuen Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins gewidmet. Stadtarchivdirektor Professor D. Clemens von Looz-Corswarem schildert das Ereignis im größeren historischen Zusammenhang und gibt Pigages Schadensliste wieder, die ein wichtiges Dokument zur Bau-, Sozial und Personengeschichte der Stadt ist.

Gutachter Pigage addierte den Gesamtschaden auf 22.345 Reichstaler (Rthlr.). Dabei schlug ein zerstörtes Fenster mit drei Rthlr. zu Buche, wogegen ein völlig ruiniertes Haus auf 550 Rthlr. kam. Am höchsten lagen die Wiederherstellungskosten bei Kirchen und

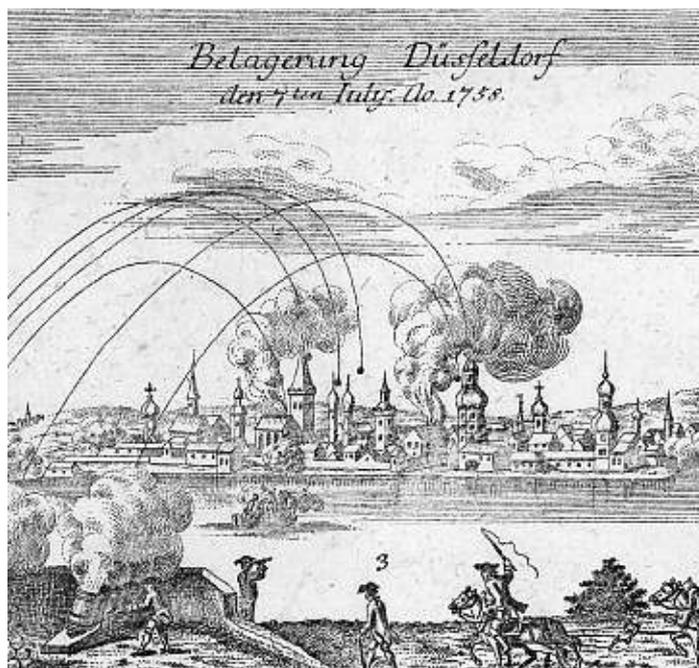


Illustration auf dem Titel des neuen Jahrbuchs: Ansicht von der Beschießung Düsseldorfs 1758 (Ausschnitt) Vorlage: Stadtarchiv

Klöstern: St. Lambertus 2.500 Rthlr., die Gebäude der Kreuzbrüder an der Ratinger Straße 2.000 Rthlr., Schäden von über 100 Rthlr. konnten die Hausbesitzer übrigens zu einem Viertel von der Steuer absetzen, wie Karl Theodor 1762 verordnete.

### Warum so schnell kapituliert?

Im Falle der Witwe Pertis an der Kurzen Straße liest sich die Schadensaufnahme in Pigages altentümlichen Worten und für heutige Ohren durchaus missverständlich so: „durch den Schlag der Bomm an Fenster verstorben“; freilich ist nicht gemeint, jemand sei am Fenster verstorben, sondern es sei ein

Fenster verdorben. Übrigens war auch das Schloss (in der Liste nicht aufgeführt) betroffen; eine Bombe zerstörte das Zimmer der Kurfürstin.

Dabei hatten die Hannoveraner, die den Verteidigern zahlenmäßig weit unterlegen waren, lediglich sechs Kanonen in Stellung gebracht, die massive Eisenkugeln über den Rhein schickten, und zwei Mörser, die mit Pulver gefüllte Bomben verschossen. Zwar schoss die Düsseldorfer Artillerie mit 30 schweren Kanonen durchaus erfolgreich zurück. Doch Kurfürst Karl Theodor (in Mannheim) kapitulierte schnell. Seine pfälzischen Truppen und die französischen Verbündeten werden insgesamt auf 6.000 bis 10.000 Mann geschätzt. Die zogen ab und über-

ließen rund 2.000 Hannoveranern die zwar arg beschädigte, aber längst nicht sturmreif geschossene Stadt.

Warum hat der Kurfürst so schnell aufgegeben? Man vermutet: aus Angst um seine kostbare Gemäldesammlung, die dann auch bald nach Mannheim evakuiert wurde. So hätten es die Düsseldorfer der Kunst zu verdanken, dass sie nicht länger und heftiger unter Beschuss und Belagerung leiden mussten.

Weitere größere Beiträge im neuen Jahrbuch befassen sich mit dem Aufenthalt des Buchdruckers Johannes Manthen von Gerresheim in Venedig (1474–1484), mit dem Bildhauer Wilhelm Mengelberg, seine Altären und Kirchengeschichte des Historismus in Neuss und Düsseldorf, mit dem Ostpark. Mit der Schulspeisung in Düsseldorf 1896–1933, mit Wilhelm Haberlings „Geschichte der Düsseldorfer Ärzte“ (1932/1936) und der Hintergrund ihrer Publikation in der Zeit des Nationalsozialismus, schließlich mit den Anfängen des Düsseldorfer Rotary Clubs in den 1930er Jahren. Hinzu kommen ein Nachruf auf den früheren Stadtarchivar Professor Dr. Hugo Weidenhaupt (1923–2007) sowie fünf kleinere Beiträge und 60 Einzelrezensionen. **sch-r**

Düsseldorfer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins 77 (2007). Herausgegeben vom Düsseldorfer Geschichtsverein. Droste Verlag Düsseldorf. 480 Seiten, im Buchhandel für 35 Euro erhältlich, für Mitglieder des Geschichtsvereins kostenlos. Internet: [www.duesseldorfer-geschichtsverein.de](http://www.duesseldorfer-geschichtsverein.de).

## Geburtstage

**Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.**

1. 8. Kaußen, Josef Hermann Angestellter 70	11. 8. Kremer, Hans Techniker 75	22. 8. Töllner, Eugen Kfm. Angestellter i.R. 84	2. 9. Skorna, Hans Jürgen Prof. Dr. Universitätsprofessor 81
1. 8. Kaiser, Karl Dir. Schweiz. Verk. Bü. 83	12. 8. Karallus, Erich Stadtsuperintendent i.R. 76	22. 8. Moos, Burkhard Kath.-Pfarrer 79	3. 9. Krempel, Hermann Reisebürokmf i.R. 95
2. 8. Sengpiel, Günter Bankdirektor 80	13. 8. Pesch, Gino Hans Geschäftsführer 50	23. 8. Schüßler, Willi Dipl.-Ingenieur 79	3. 9. Flügel, Gerd Bankkaufmann 60
3. 8. Harf, Hans Steuerberater 84	13. 8. Haizmann, Paul Theaterleiter 60	23. 8. Biermann, Fritz Obergerichtsvol. 79	4. 9. Bräer, Heinz Kriminalbeamter 88
3. 8. Potthoff, Anton Dipl. Ing. 81	13. 8. Hintzen, Barthel Dipl.-Volkswirt 81	23. 8. Rietdorf, Bernd Prof. Dr. Ing., Geschäftsf. d. Flugh. Df. GmbH 75	5. 9. Schmitz, Arnold, Dr. med. Arzt 84
3. 8. Chaluppecky, Bruno Kaufmann 77	14. 8. Käsgen, Theo Kfm. Angestellter 76	23. 8. Hinkel, Karl-Josef Bäckermeister 75	6. 9. Mayer, Klaus Prof. Dr. med. Dr. phil Arzt/Uni.Prof 81
3. 8. Franz, Wolfgang Architekt Sachverständiger 60	15. 8. Teppe, Herbert Schausteller 65	24. 8. Kühn, Wolfgang 60	6. 9. Linderhaus, Diethelm Notar 78
4. 8. Gretemeier, Hermann Fliesenleger 82	16. 8. Linke, Helmut Steuerberater 82	24. 8. Elsen, Ralf Feuerwehrmann 55	6. 9. Schürmann, Ferdinand Techn. Angestellter 78
4. 8. Müller, Jürgen Rentner 70	17. 8. Müller-Porten, Hermann-Josef 85	25. 8. Schlipköter, Hans Werner Prof. Dr., Univ. Prof. em. 83	6. 9. Neunherz, Rudi Direktor i.R. 88
4. 8. Wurms, Fritz Hotelkaufmann 55	17. 8. Storm, Hermann Generalkonsul 91	25. 8. Reible, Peter F., Dr. rer. nat. Geologe/Consultant 75	6. 9. Kamp, Ewald Kaufmann 79
5. 8. Hoffmann, Peter Mechaniker 70	18. 8. Ambaum, Paul Ingenieur 93	25. 8. Lieth, Wolfgang Selbst. Kaufmann 65	7. 9. Steinebach, Heinz Zahnarzt 76
6. 8. Dann, Philip, Dr. Zahnarzt 40	18. 8. Schmidt, Hans Dekorateur 79	25. 8. Schaffrath, Joseph, Dr. Verlagskaufmann 80	7. 9. Fritsch, Lothar Opersänger 65
7. 8. Bargaen, Malte von, Dr. jur. Rechtsanwalt 78	18. 8. Marschall, Bernhard Diplom-Ingenieur 83	26. 8. Petig, Karl-Friedrich Selbst. Kaufmann 70	8. 9. Jonen, August Stukkateuer 75
7. 8. Faust, Reiner Möbelkaufmann 77	19. 8. Preßer, Gerhard H. Gesch. Gesellschafter 60	26. 8. Runge, Werner, Dr. jur. Rechtsanwalt 80	8. 9. Moll, Leonhard, Msgr. Pfarrer 75
7. 8. Ros, Friedrich Dipl.-Finanzwirt 55	20. 8. Schulten, Günther Vers.-Kaufmann 81	26. 8. Flaß, Ludwig Fernm.-Mechaniker 79	8. 9. Cornelius, Helmut Rechtsanwalt 81
7. 8. Wehrheim, Hans-G. Spediteur 78	20. 8. Müllmann, Willi Polizei-Obermstr. a.D. 82	27. 8. Küppers, Karl Heinz Stud. Dir. i.R. 82	8. 9. Parr, Detlef Rektor/MdB 65
7. 8. Schönenborn, Andreas Kfm. Angestellter 82	20. 8. Wagner, Horst Rentner 75	29. 8. Lohmann, Rolf Industriekaufmann 75	9. 9. Beumer, Norbert selbst. Karos. Baumei. 50
9. 8. Bluhm, Andreas Beamter 40	20. 8. Netzband, Adolf Dipl. Betriebswirt 60	29. 8. Faul, Erich Kfm. Angestellter 55	9. 9. Zimmermann, Hubert Unternehmer 75
9. 8. Schweigert, Horst-Dieter selbst. Kaufmann 65	21. 8. Kalenborn, Heinz, Prof. Frei. Architekt BDA 80	29. 8. Lunau, Otto Kaufmann 76	9. 9. Kleine, Clemens Kaufmann 70
9. 8. Grzybowski, Detlef Vers.-Kaufmann 60	21. 8. Westerfeld, Wolfgang Kfm. Angestellter 70	30. 8. Kayser, Werner Konditormeister 75	9. 9. Grube, Kurt 70
10. 8. Bremecke, Heinz Kaufmann i.R. 92	21. 8. Schub von Bossiazky, Gerhard, Prof. Dr. Unternehmensberater 70	30. 8. Schüßler, Norbert Bauingenieur 50	10. 9. Kamberg, Heinz Kaufmann 78
10. 8. Lehmann, Hans Bauingenieur 65	22. 8. Masberg, Reinhard J., Dr. Frauenarzt 81	31. 8. Garsoffky, Heinz Kaufmann 81	
10. 8. Brummer, Hans Werbekaufmann 80	22. 8. Brentrup, Bernd Bankkaufmann 50	2. 9. Schulte, Alfred, Dr. rer. Bankdirektor i.R. 82	

### Wir trauern

Hillmer, Hans-Georg  
Tech.-Kaufmann i.R.  
82 Jahre, † 12. 6. 2007

Neuper, Günther  
Sparkassendirektor i.R.  
79 Jahre, † 19. 6. 2007

Salzig, Hans  
Städt.-Angest.  
74 Jahre, † 28. 6. 2007

Mukerji, Sukumar  
Sparkassenast.  
75 Jahre, † 26. 6. 2007

Landwers, Dr. Hans Edmund  
Beigeordneter a.D.  
90 Jahre, † 5. 7. 2007

Leusch, Jakob  
Ingenieur  
70 Jahre, † 16. 7. 2007

Jonas, Michael  
Vorst. Vors. i.R.  
80 Jahre, † 18. 7. 2007

### Impressum

**Das Tor – Zeitschrift  
der Düsseldorf Jonges  
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen  
im Jahre 1932**

**Herausgeber:** Heimatverein  
Düsseldorfer Jonges e.V.  
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.  
Tel. (02 11) 13 57 57

**Verantwortlicher Redakteur:**  
Werner Schwerter,  
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,  
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,  
werner.schwerter@t-online.de oder  
Redakteur@duesseldorferjonges.de  
Mit Namen gezeichnete Artikel geben  
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen  
werden nur zurückgesandt, wenn Porto  
beigefügt ist.

**Verlag und Herstellung:**  
VVA Kommunikation Düsseldorf,  
Höherweg 278, 40213 Düsseldorf,  
www.vva.de

**Anzeigenverkauf:**  
Christian Hollenbeck  
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844  
c.hollenbeck@vva.de  
Es gilt die Preisliste Nr. 23  
vom 1. 10. 2006

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-  
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Apollo-Theater feiert zehnjähriges Bestehen

## Unter der Brücke



Wenn der Sohn ein Clown ist, sagt die besorgte Mutter: „Wenn du nichts Anständiges lernst, liegst du irgendwann unter der Brücke.“ Seit zehn Jahren gibt Bernhard Paul seiner Mutter Recht: „Ich bin unter der Brücke gelandet.“ Der Chef des berühmten Circus Roncalli hat 1997 unter der Düsseldorfer Kniebrücke sein Apollo-Variété gebaut. Der Grundriss des Architekten Fritschi erinnert an

die Apollo-Raumkapsel der Weltraumausflüge der Amerikaner – und der Name des Hauses erinnert zugleich an ein Kapitel der Düsseldorfer Kulturgeschichte: Es gab mal ein Apollo-Theater an der südlichen Verlängerung der Kö.

Nun feiert das neue Apollo unter der Kniebrücke auch schon zehn Jahre Geschichte. Im Variété, einem der schönsten Europas, gibt es variantenreich immer neue Sensationen und Späße, neue Komiker und erstaunliche Artistik. Paul lebt gut unter der Brücke und bereichert das hiesige Freizeitangebot. „Cult“ hieß hier die 70. Inszenierung, der von August bis Oktober das Programm „Jubilee“ folgt.

sch-r

Infos und Karten telefonisch unter (02 11) 8 28 90 90. Internet: [www.apollo-variete.com](http://www.apollo-variete.com)



Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

## Uns Düsseldorfer Platt

Dä Jürjens Heinz, dä hätt jesäht, dat et mim Platt ant sterwe jeht. De Jurend deht et nimmie kalle, de alde Lütt, se jonnt bald alle.

Mech deht et Häzz jlatt breche, de Moddersproch deht Kinne spreche?  
Et is e Stöckske Heimat fott, is och dä letzte Alde doht.

Woröm deht Kinne wat dojähje,

woröm deht Kinne Wert drop lähje?

Do muss mer flöck wat ongernähme, als ächte Jong muss mer sich schähme.

Sinn op de Kö un in de Stadt, och Völker us de janze Welt, mir Düsseldorfer spreche Platt, för uns is Heimat, dat wat zählt.

Ne Stachelditz

Das Letzte

## Böse Glücksversprechen

Bei der Tischbaassitzung, als Vor- teile und Gefahren der Bekanntgabe von E-Mail-Adressen abge- wogen wurden, erzählte mir Pro- fessor Dr. Joseph Anton Kruse, Direktor des Heine-Instituts, eine amerikanische Multimillionärin habe ihn per E-Mail als einzigen Erben ausgemacht. „Ach ja, Sie auch?“, erwiderte ich. – „Nun müssen wir uns das Erbe teilen“, erkannte Kruse scherzhaft. Wahr- scheinlich ist dieselbe und manch ähnliche Glücksbotschaft hunderttausendfach per E-Mail in die Welt gegangen in der krimi- nellen Absicht (genannt Phis- hing), ein paar Dumme zu treffen, die dann freudig ihre Kontodaten mitteilen.

Gegen den internationalen Missbrauch des Internets ist bis- lang kein Kraut gewachsen. Aber es lässt sich ja nicht mal inner- halb Deutschlands das Gesetz zum Schutz gegen unlauteren

Wettbewerb durchsetzen. Denn auch das gute alte Telefon ist vor Belästigungen (durch Werbe-Call- center) nicht gefeit. Während man am Computer massenhaft die Löschtaste drücken muss, sollte man am Telefon einfach auflegen, wenn man mal wieder als Sieger von Preisausschreiben beglück- wünscht wird, an denen man nie teilgenommen hat. Oder man sage: „Bitte nennen Sie deutlich Ihren Namen und Ihre Telefon- nummer, damit ich Sie zurückru- fen kann. Die Verbraucherzentrale würde sich auch für diese Anga- ben interessieren.“ Das wirkt. Nur einmal empörte sich am anderen Ende der Leitung eine Dame: „Verbraucherzentrale! Und so was wird von unseren Steuergeldern finanziert!“ Ja gut so. **sch-r**

Mehr zum Thema auf der Internet- seite der Verbraucherzentrale NRW unter [www.vz-nrw.de](http://www.vz-nrw.de).

Zuverlässig wie  
ein Schutzengel.  
Das ist die Provinzial.



[www.provinzial.com](http://www.provinzial.com)

Immer da.  
Immer nah.

**PROVINZIAL**  
Die Versicherung der Sparkassen

# FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

## MALERARBEITEN



*Innen, aussen,  
dekorativ, funktional,  
Bodenbeschichtungen,  
Fassadengestaltungen*

## BETONSANIERUNG



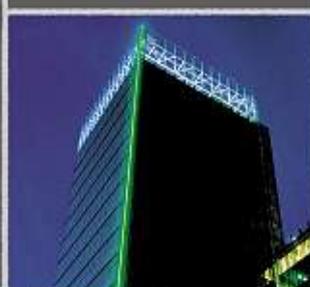
*Faceliftung für  
Betonfassaden,  
Alt und Neubau  
anscheinlich warm verpackt,  
Kellersanierung*

## GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,  
für Kirchtürme, Fassaden,  
Innenraumarbeiten,  
Sonderkonstruktionen  
und natürlich  
Baufufege*

## LICHTWERBUNG



*Wir machen  
Werbung sichtbar!  
Kunstvoll, bewegend,  
wegweisend, einleuchtend,  
in Neon- und LED-  
Technik*

## GLAS+RAUM



*Glas für Sie  
in Szene gesetzt:  
Raumteiler,  
Türlemente,  
Objektgestaltung,  
Kirchenrückwand-  
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

*Düsseldorf . Essen . Münster*

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

**FREECALL 0800 62 53 723**

**[www.firmengruppe-brueck.de](http://www.firmengruppe-brueck.de)**